

HELMUT DORNMAYR

## Aktuelle Daten und Fakten zur Lehrlingsausbildung in Österreich

Ergebnisse der ibw-Studie „Lehrlingsausbildung im Überblick 2024“

**D**er Anteil von Jugendlichen, die direkt nach der Mittelschule (d.h. nach der 8.Schulstufe und ohne Besuch der Polytechnischen Schule in der 9.Schulstufe) eine Lehre beginnen, steigt. Die Lehrlingsausbildung verlagert sich sukzessive zu Großbetrieben. Die öffentlichen Ausgaben pro Lehrling sind deutlich geringer als für Jugendliche in alternativen Bildungswegen. Dies sind einige von vielen Befunden der aktuellen Ausgabe der jährlich erscheinenden ibw-Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“, welche auf rund 200 Seiten das Ziel verfolgt, alle relevanten und verfügbaren statistischen Daten und Kennzahlen zur Lehrlingsausbildung in Österreich darzustellen.

### Zahl der Lehrlinge (und 15-Jährigen)

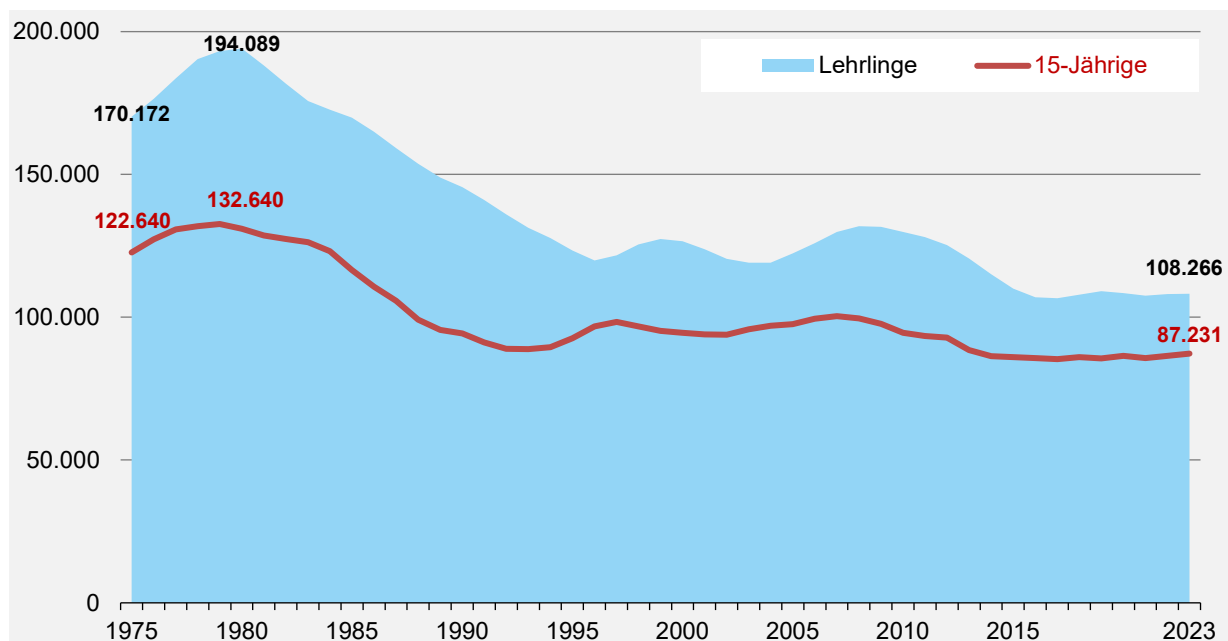
Die Langzeitbetrachtung seit 1975 (vgl. Grafik 1) zeigt, dass der Höhepunkt der Lehrlingszahlen in Österreich im Jahr 1980 erreicht wurde (mehr als 194.000 Lehrlinge). In der Folge ist die Zahl der Lehrlinge (ebenso wie jene der 15-Jährigen) bis Mitte der 90-er Jahre stark gesunken.

Seit 2015 ist sowohl die Gesamtzahl der Lehrlinge als auch der 15-Jährigen in Österreich relativ stabil. Ende Dezember 2023 gab es in Österreich 108.266 Lehrlinge (und 87.231 15-Jährige).

### GRAFIK 1:

#### Zahl der Lehrlinge und 15-Jährigen in Österreich seit 1975

(Lehrlinge: Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt. Datenabfrage (15-Jährige): 12.09.2024, letzte Aktualisierung: 28.05.2024.  
Anmerkung: Ohne Lehrlinge in land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen.

Ein unmittelbares Bild der Entwicklung der Lehrlingszahlen in Österreich ermöglicht die Betrachtung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr. Diese Zahl war Ende 2023 (34.082 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) um über 1.000 Personen niedriger als Ende 2022 (35.233 Lehrlinge im 1. Lehrjahr) und damit etwa wieder auf dem Niveau des „Vor-Corona-Jahrs“ 2019 (33.882 Lehrlinge im 1. Lehrjahr). Ab 2024 wird sich die Zahl der 15-Jährigen gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria tendenziell erhöhen, bis zum (vorläufigen)

Höhepunkt im Jahr 2032 auf 96.208 15-Jährige.

Um das Interesse der Jugendlichen (eines Altersjahrganges) an der Lehrausbildung zu analysieren, wird üblicherweise der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ als Richtwert verwendet. Grundsätzlich lässt die Entwicklung seit 2003 auf ein weitgehend konstantes Interesse der Jugendlichen an der dualen Berufsausbildung schließen. Jeweils rund 40% der Jugendlichen eines Jahrganges beginnen eine Lehrausbildung.

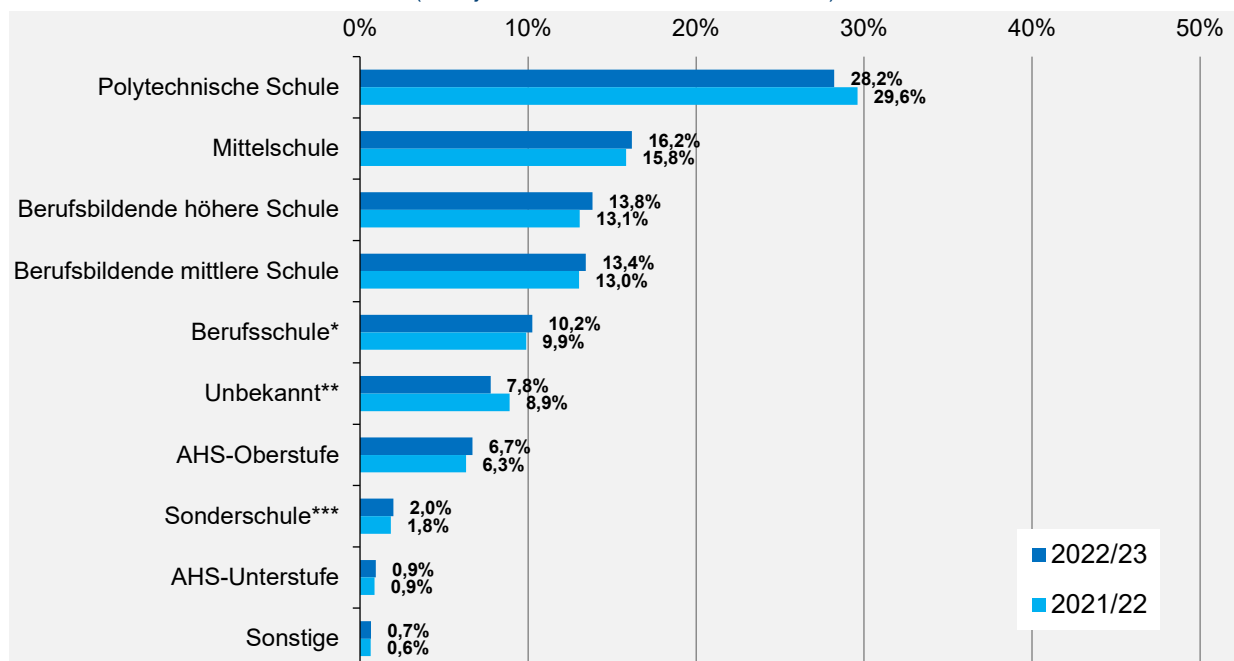
### (Sinkendes Niveau der) Vorbildung der LehranfängerInnen

Grafik 2 zeigt die **Vorbildung** (zuletzt besuchte Schule) **der BerufsschülerInnen** in den ersten Berufsschulklassen (10. Schulstufe). Nur weniger als ein Drittel der BerufsschülerInnen (**28,2%**) der ersten Klassen hat im Schuljahr 2022/23 zuvor eine **Polytechnische Schule** (9. Schulstufe) besucht, welche als spezifische Vorbereitung auf eine weiterführende duale Berufsausbildung (inkl. umfassender Berufsorientierung und vorbereitender Berufsgrundbildung) konzipiert ist. 16,2% kamen direkt von einer Mittelschule, 13,8% waren zuvor in einer berufsbildenden höheren Schule, 13,4% in einer berufsbildenden mittleren Schule. Der Umstand, dass zuletzt eine (nur bis zur 8. Schulstufe führende) Mittelschule (bzw. auch AHS-Unterstufe) besucht wurde, bedeutet, dass im Rahmen der 9-jährigen Pflichtschulausbildung die 9. Schulstufe nicht erreicht wurde. Auffallend ist, dass dieser Anteil in

den letzten Jahren sukzessive gestiegen ist. Der Anteil an BerufsschülerInnen in ersten Berufsschulklassen, die unmittelbar zuvor lediglich eine (Neue) Mittelschule (inkl. Hauptschule) besucht haben, lag 2017/18 erst bei 13,3%, 2022/23 eben schon bei 16,2% (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen). Dies kann auch als Hinweis auf eine bedeutende Integrationsleistung der Lehrlingsausbildung gewertet werden: Die Lehrlingsausbildung eröffnet in ihrer bisherigen schulischen Laufbahn benachteiligten bzw. wenig erfolgreichen Jugendlichen (auch ohne Pflichtschulabschluss) die Chance, einen formalen Abschluss der Sekundarstufe 2 zu erreichen. Defizite in der schulischen Vorbildung stellen aber nicht nur für die Jugendlichen selbst, sondern auch für die Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen eine große Herausforderung dar.

GRAFIK 2:

**Vorbildung der BerufsschülerInnen in ersten Berufsschulklassen**  
(Schuljahr 2022/23 und 2021/22, Österreich)



Quelle: Statistik Austria (www.statistik.at) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Vorbildung = Zuletzt besuchte schulische Ausbildung (im Vorjahres-Schuljahr oder davor).

\* Klassenwiederholungen bzw. Lehrberufswechsel.

\*\* Inkl. Zuzüge aus dem Ausland bzw. vorheriger Schulbesuch im Ausland.

\*\*\* Inkl. SchülerInnen, die nach dem Sonderschul-Lehrplan in anderen Schulen unterrichtet wurden.

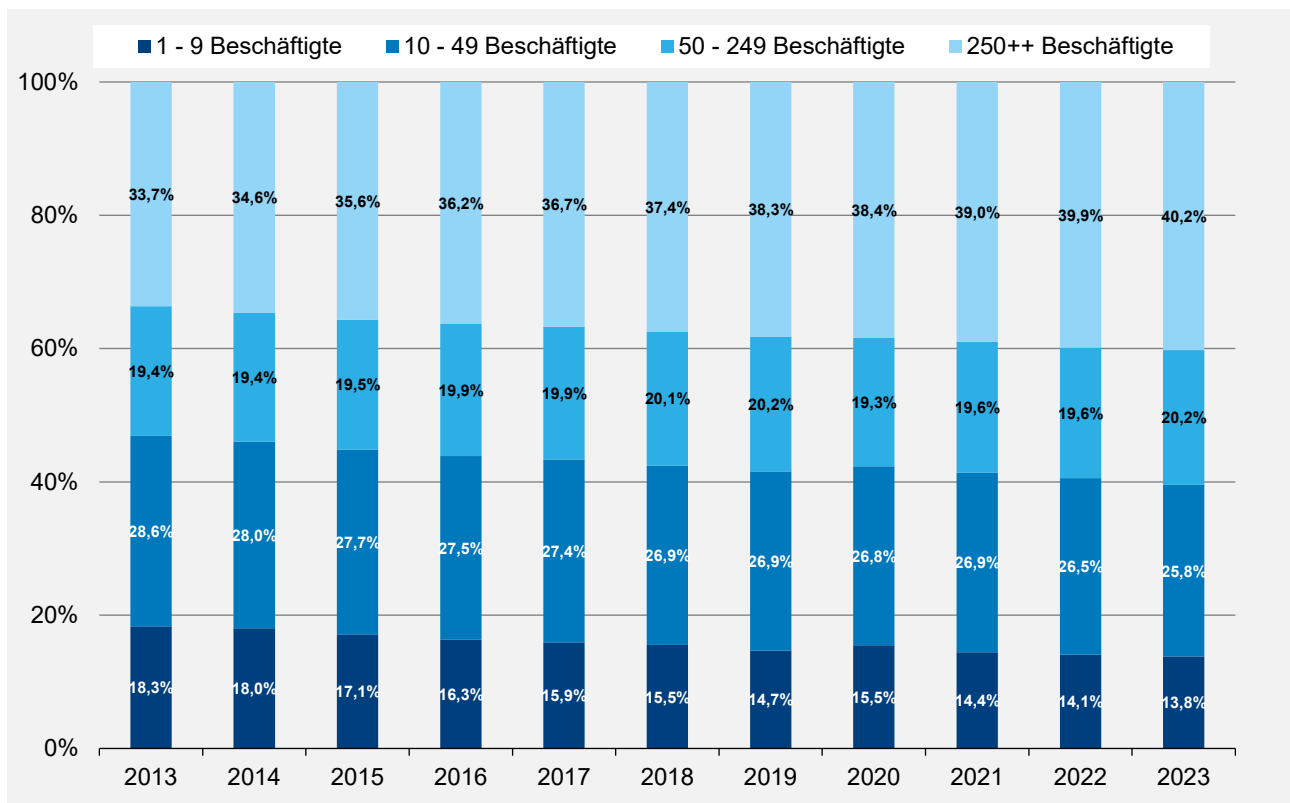
## Ausbildungsbetriebe

Der Anteil der Lehrbetriebe an allen Arbeitgeberbetrieben unter den Mitgliedsbetrieben der WKO (Ausbildungsbetriebsquote) sinkt relativ kontinuierlich). 2023 bildeten nur mehr 22.062 (14,2%) aller 155.360 Arbeitgeberbetriebe (innerhalb der WKO) Lehrlinge aus, vor 10 Jahren (2013) lag dieser Anteil noch bei 18,8%. Wesentlicher Grund für diesen Rückgang ist sicherlich die gestiegene Schwierigkeit von (vor allem) Kleinbetrieben, geeignete Lehrlinge für ihre Lehrstellen zu finden.<sup>1</sup> Der Anteil von Lehrlingen in Kleinbetrieben sinkt daher auch seit vielen Jahren kontinuierlich. Die (aufgrund des langjährigen Rückgangs an Jugendlichen notwendige) zunehmend offensive (werbend und kostenintensive) Lehrlingsrekrutierung großer

Betriebe führte zu einer weiteren Konzentration der BewerberInnenströme. Das bewirkt, dass kleinere Betriebe (noch) weniger Bewerbungen erhalten und dass trotz eines Mangels an Lehrstellensuchenden weiterhin viele Bewerbungen (bei Großbetrieben) nicht erfolgreich sind und viele BewerberInnen negative Bewerbungserfahrungen machen. Diese wachsende Konzentration lässt sich anhand der Verteilung der Lehrlinge nach Betriebsgröße (unter den WKO-Mitgliedsbetrieben) illustrieren (vgl. Grafik 3): Der Anteil an Lehrlingen in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten sinkt relativ kontinuierlich (2013: 18,3%, 2023: 13,8%), jener in Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten steigt (2013: 33,7%, 2023: 40,2%).

### GRAFIK 3:

**Verteilung der Lehrlinge nach Lehrbetriebsgröße (Beschäftigte)**  
(Lehrbetriebsgröße auf Basis der Zahl der Unselbständig Beschäftigten in den WKO-Mitgliedsbetrieben; Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



Quelle: WKO (2014 – 2024): Lehrlingsquoten – Anteil der Lehrlinge an den unselbständig Beschäftigten, Wien. + ibw-Berechnungen

<sup>1</sup> Vgl. dazu etwa auch: Dornmayr, Helmut / Lengauer, Birgit / Rechberger, Marlis (2019): Betriebliche AusbilderInnen in Österreich – Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche. ibw-Forschungsbericht Nr.196.

## Fachkräftemangel

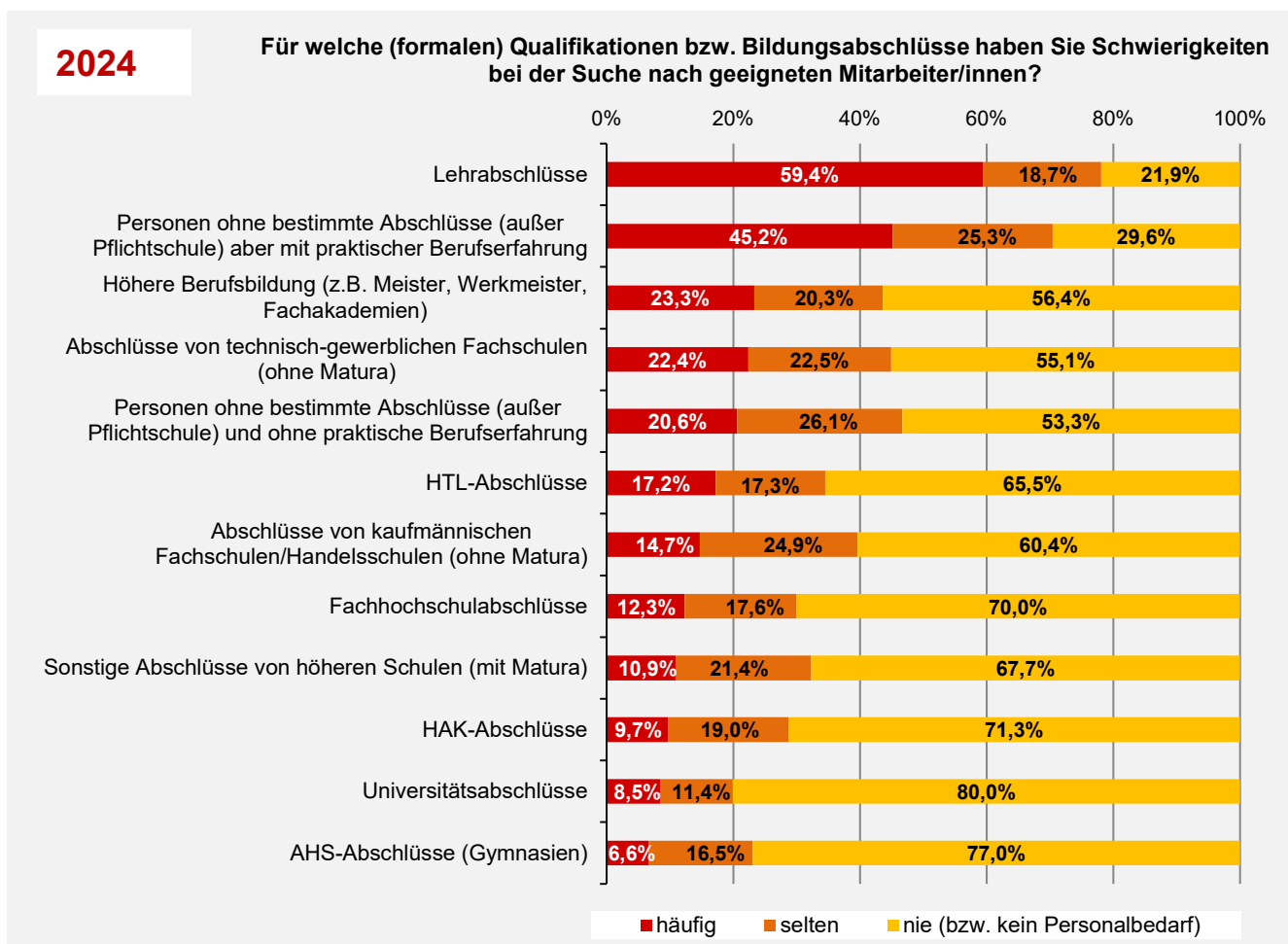
Auf Ebene der Bildungsabschlüsse bestehen (im April 2024) die häufigsten und **größten Rekrutierungsschwierigkeiten bei LehrabsolventInnen** (vgl. Grafik 4), nicht zuletzt, weil die absolute und relative Zahl an Erwerbspersonen mit Lehrabschluss seit Jahren rückläufig ist (vgl. auch Grafik 5). 59% von über 2.000 im Auftrag der WKO befragten Mitgliedsbetrieben mit spürbarem Arbeits- und Fachkräftemangel haben häufig Schwierigkeiten bei der Suche nach MitarbeiterInnen mit Lehrabschlüssen (lediglich 12% bei Fachhochschulabschlüssen bzw. 9% bei

Universitätsabschlüssen). Dies liegt aber nicht an einer mangelnden Ausbildungsbereitschaft der österreichischen Betriebe. Im Gegenteil: Mehr als die Hälfte der Betriebe (31% sicher, weitere 24% vielleicht) würde mehr Lehrlinge ausbilden, wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Jugendliche finden könnten. Unter jenen Betrieben, die grundsätzlich bereits Lehrlinge ausbilden, wollten sogar bis zu 74% (55% sicher und 19% vielleicht) mehr Lehrlinge ausbilden.

### GRAFIK 4:

#### Qualifikationen bzw. Bildungsabschlüsse, für welche die Unternehmen Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten MitarbeiterInnen haben

(unter jenen n = 2.302 (82,4%) Unternehmen, die angegeben haben, von einem Mangel an Arbeits- und Fachkräften betroffen zu sein)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2024 (n = 2.793 Unternehmen; Durchführung: April 2024)  
 Publiziert in: Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2024): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2024, Arbeitskräftesradar 2024, ibw-Forschungsbericht Nr. 220 im Auftrag der WKO, Wien

Für den Bedarf an „mittleren“ Qualifikationen ist besonders zu beachten, dass das Angebot an Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) mit Lehre oder Fachschule als höchstem Bildungsabschluss in den letzten Jahren (zumindest ab 2018) rückläufig war (vgl. Grafik 5),

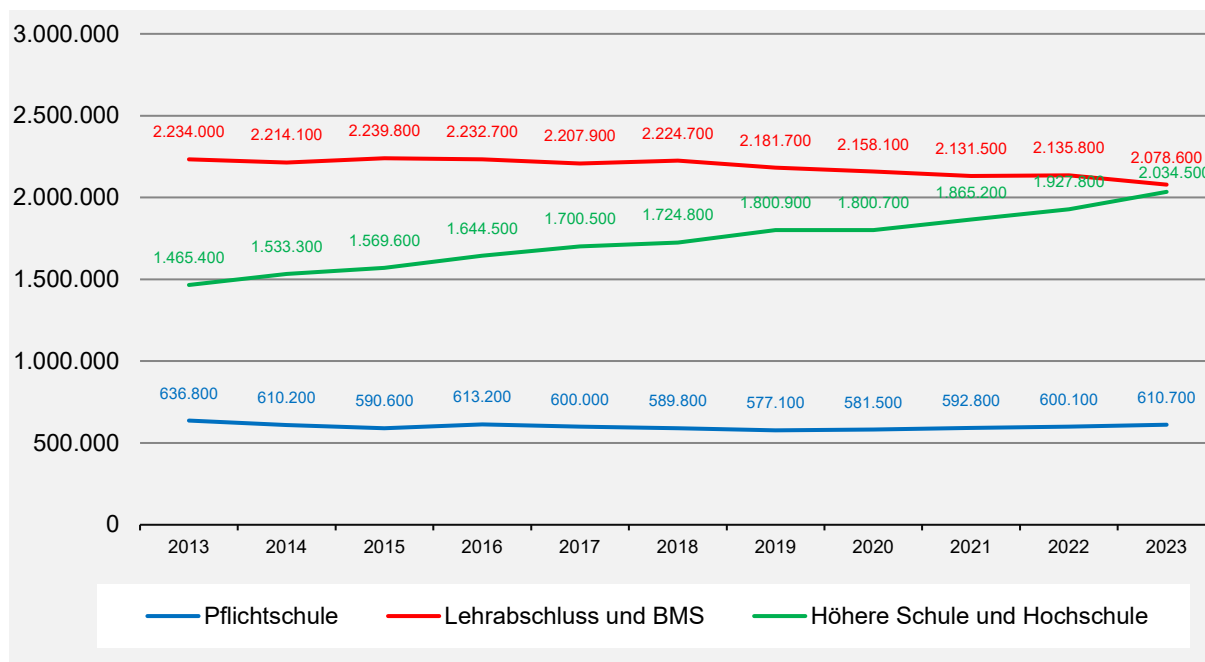
auch wenn diese Qualifikationsebene nach wie vor die mit Abstand größte Gruppe an Erwerbspersonen umfasst. Seit 2010 (und auch schon davor) ist hingegen die Zahl der Erwerbspersonen mit höheren und tertiären Bildungsabschlüssen stark gestiegen (mit einem Plus von fast

600.000 Erwerbspersonen alleine von 2013 bis 2023). Demographisch betrachtet ist zudem zu beachten, dass die Zunahme der Erwerbspersonen in Österreich seit vielen Jahren de facto nahezu ausschließlich auf Zuwanderung beruht. Nur sehr wenige ZuwanderInnen verfügen allerdings über einen Lehrabschluss, nicht zuletzt deswegen,

weil es die Lehrausbildung in dieser Form ja fast nur in den deutschsprachigen Ländern gibt. Zudem werden besonders viele LehrabsolventInnen in den nächsten Jahren das Pensionsalter erreichen, weil der Anteil von LehrabsolventInnen unter den älteren Erwerbspersonen (noch) höher ist.

GRAFIK 5:

### Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung (Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

### Öffentliche Ausgaben für die Lehre und alternative Bildungswege

Die wirtschaftliche Bedeutung der Lehrlingsausbildung liegt für Österreich abgesehen von der Deckung des Qualifikationsbedarfs unter anderem auch darin begründet, dass sie von allen berufsbildenden Ausbildungswegen der Sekundarstufe II den geringsten Einsatz öffentlicher Mittel erfordert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass bei der betrieblichen Lehrausbildung der überwiegende Teil des Ausbildungsaufwandes (und der Ausbildungszeit) von den Betrieben getragen wird, in denen die Lehrlinge in unterschiedlichem Ausmaß auch bereits produktive Leistungen erbringen.

Eine ibw-Modellrechnung für 2022/23 zeigt, dass auf Jahresbasis berechnet die öffentlichen Mittel (Kosten für Berufsschule sowie betriebliche Lehrstellenförderung) pro Auszubildendem/Auszubildender im Rahmen einer betrieblichen Lehrlingsausbildung (EUR 7.688,- pro Lehrling) deutlich unter den Kosten pro SchülerIn in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (EUR 11.947,-) bzw. in der überbetrieblichen Berufsausbildung im Auftrag des AMS (EUR 23.039,-) liegen.

Die gesamte (von BMAW und WKÖ geförderte) Studie<sup>2</sup> kann am ibw in Print (ibw-Forschungsbericht Nr. 221, ISBN 978-3-903520-03-5) oder unter [www.ibw.at](http://www.ibw.at) online bezogen werden.

<sup>2</sup> Dornmayr, Helmut (2024): Lehrlingsausbildung im Überblick 2024 - Strukturdaten, Trends und Perspektiven, ibw-Forschungsbericht Nr. 221, Wien